# Die Mitfolgenden

Autor(en): N.O.S.

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 86 (1960)

Heft 16

PDF erstellt am: **27.05.2024** 

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-499352

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



Lieber Punching-Ball!

Wußtest Du, daß in Bern ein mit abgeschlossener Lehre diplomierter Elektrotechniker, wenn er für sich selbst eine Waschmaschine kauft, sich diese nicht selber installieren darf? Er muß sich an einen Konzessionierten wenden für die Installation!

Ich glaube, wir stehen dem Augenblick nicht mehr ferne, wo sich ein Privater oder sogar ein Coiffeur nicht mehr selber rasieren darf, sondern einen Konzessionierten damit beauftragen muß! Und bis zuletzt werden wir wohl für jede Handlung in unserem Dasein einen Konzessionierten haben müssen ...

Rolf in Bern

# Lieber Rolf in Bern!

Ja, die Sache mit den Konzessionierten! Und doch gibt es ihrer noch viel zu wenige. Wie wäre es sonst zu erklären, daß immer da, wo Menschen über Handwerker reden, der Kopf geschüttelt, geseufzt, gepoltert und geklagt wird?

Mit dem Konzessionierten verwandt und eine fast ebenso herrliche Pflanze im Treibhaus menschlicher Beschäftigungen ist der Berater. Er stammt aus dem Amerikanischen und nennt sich dort: Consultant. Er bildet sich ein, bei den Leitern konjunktürlich hochgeschossener Unternehmen die Stelle des Verstandes einzunehmen und läßt sich dafür reichlich bezahlen. Ich habe mit einigen von diesen Beratern zu tun gehabt und kann Dir versichern: sie bedürfen in ihrem Beruf dringend ebenfalls eines Beraters!

Wenn sie es nicht vorziehen, es den Handwerkern nachzutun und sich konzessionieren zu lassen! Dann kann ihnen nichts mehr passieren dann sind sie Ausbünde fürs Leben! Wenn Du also einmal weiteste Kreise über die Berater fluchen hörst, kannst Du denken: Es ist so weit! Sie sind konzessioniert!

Punching-Ball



#### Die Mitfolgenden

Die Väter schrieben Beiliegend überreichen wir Ihnen»; ein Reformator machte ihnen klar, daß diese Formel doch, gelinde gesagt, zweideutig ist, und so haben denn die Söhne umgelernt und schreiben: Mitfolgend überreichen wir Ih-

Das Wort (mitfolgend) ist eine Erfindung jener Kommerzkreise, denen es nie vornehm und wichtigtuerisch genug zugehn kann. Es ist in keinem Wörterbuch der deutschen Sprache zu finden, und das mit Recht, denn «mitfolgend» ist, was man eine contradictio in adjecto nennt. Man geht mit einem oder man folgt ihm, beides gleichzeitig ist unmöglich. Daß außerdem das Partizipium sich auf das (wir) bezieht, erhöht den Reiz des Stils, denn auf diese Art sind es die Schreibenden, die mitfolgen«.

Das «überreichen» gehört in denselben Komplex der Geschraubtheit. Man hört geradezu Aktienkapital, Reserven, Depositen, Einlagen und Tantiemen klirren! Man überreicht nichts schriftlich, sondern nur von Mensch zu Mensch, und auch dann reicht man es und überreicht es nicht, zumal wenn es sich nicht um eine Urkunde handelt, sondern um die Aufforderung, diese oder jene Anleihe zu zeichnen.

In einer von Beamten einer Großbank veranstalteten Aufführung des Don Giovanni wird der Held, ein unwiderstehlicher Prokurist, singen

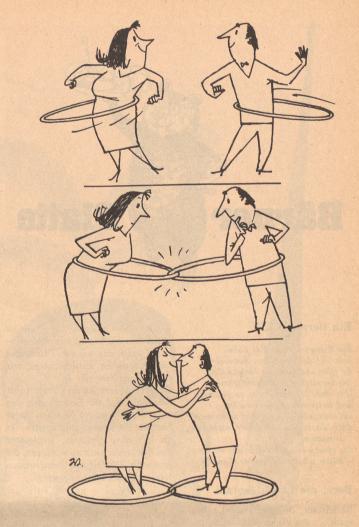
«Mitfolgend überreich mir die Hand, mein Leben!» n. o. s.

# Aus dem Geschäftsbrief eines Holzhändlers

«Spältenholz ist leider keines mehr vorhanden, aber Prügel können Sie gern haben.»

## Hoch!

Es ist nicht nur eines der beliebtesten, auch der schönsten Worte unserer Sprache. Eingestanden, seine Verwendung reicht ebenso tief hinab als «hoch» hinauf und geht noch mehr in die Breite. Dennoch: ein lebendig gebliebenes Wort, das in bestimmten Begriffsverbindungen sofort auch direkt poetischen Beiklang erhält, so im Hochsommer. Wer denkt da nicht nur an die nicht mehr zu ferne Ferienzeit, sondern auch an einen amethystblau strahlenden Himmel, an die glutenregnende Sonne - nun ja, ich will nicht poetisieren. Alle sehen Stadt und Land sofort im hellsten Licht, wenn das Wort (Hochsommer) fällt. Es ist eben des Jahres hohe



Zeit, die Brautwochen des Frühlings sind vorbei.

Und was ist der Gegensatz zum Hochsommer? .... Beromünster hat's wieder einmal herausgebracht: Hochwinter! - Wie einfach, nicht wahr? Ein wenig Umschulung der Begriffe ist zwar nötig. Früher sagten wir es noch anders. Man sprach vom tiefen Winter, denn schließlich war ja auch die Quecksilbersäule des Barometers tief unten. Aber auch vor der Erfindung dieses nützlichen Instruments empfand man die kälteste Jahreszeit als etwas Tiefstehendes, eben als Gegensatz zu des Jahres Höhe, dem Hochsommer. Vorbei! Nun will auch der Winter hoch hinaus und nicht mehr

tief hinab. Unsere Epoche der Hauptwörterverschmelzungen hatte noch so viel Sprachgefühl, um zu merken, daß man nicht Tiefwinter sagen kann. Und weil der bissige tiefste Winter nicht in ein einziges Wort hinein wollte und sich auch darin vom Hochsommer unterschied, so ein richtiger ungemütlicher (doch vom Wintersport geschätzter) Geselle, deshalb kehrte man den Handschuh einfach um und machte aus ihm einen Hochwinter. Fertig! Hochgraben! Hochschmerz! Hochelend (statt tiefstes Elend) ... Und so weiter. Wer trägt an träfen Ergänzungen bei? Beromünster bedarf neuer Kurzprägun-Bumbummeli



Selbst bei der Arbeit muf; sie rauchen. Höchste Zeit für eine Nikotin-Entwöhnungskur mit

# NICO/OLVEN/

dem ärztlich empfohlenen Medikament.



(Wer zuletzt den Haupttreffer zieht, lacht am besten!)

Fr. 100'000.-

Haupttreffer Interkantonale Landes-Lotterie